



**Kernthesen des wissenschaftlichen Fachgespräches zu Allergien
am 24. Juni 2009 in Bad Hindelang – Oberjoch
Stadtkinder – Landkinder: Bedeutung für das Allergierisiko**

Wissenschaftlicher Kenntnisstand zu Allergien in Stadt und Land

- Wichtiger als der **Unterschied zwischen Stadt und Land** ist für Allergiker die Frage des genauen Wohn- und Aufenthaltsortes. So kann z.B. auf dem Land eine stark befahrene Straße mit Luftschadstoffen in direkter Nähe ungünstiger sein als bestimmte Gebiete in der Stadt. Allergiker sollten sich im Einzelfall zu klimatischen Faktoren, die individuell für sie relevant sind, ärztlich beraten lassen.
- Zwar zeigen Daten, dass **Kinder, die auf oder in direkter Umgebung vom Bauernhof aufwachsen, sehr viel weniger anfällig für Allergien** sind als der Bevölkerungsdurchschnitt dieser Altersgruppe. Dies gilt aber z.B. auch für Kinder mit zahlreichen Infektexpositionen in den ersten Lebensjahren (z.B. in Kitas) und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Eine Erklärung durch das Hygieneverhalten allein ist nicht tragfähig. Eine pauschale Empfehlung zu schlechterer Hygiene ist generell nicht sinnvoll und ist keine wirksame Maßnahme der Allergieprävention.
- **Milbenfreie sowie schimmelpilz- und pollenarme Standorte** bieten für die Behandlung allergischer Erkrankungen und Rehabilitation von allergischen Kindern viele wichtige Vorteile. Bei Gebirgsorten ist allerdings nicht allein die Höhe über dem Meeresspiegel von Bedeutung, sondern auch andere Faktoren, insbesondere eine **geschützte Hochtallage** mit trockener, wenig schadstoffbelasteter Luft. Es zeigt sich, dass in größeren Höhen in den Anden für Allergiker ungünstigere Bedingungen herrschen können als in niedrigeren Lagen in den Alpen.
- Ein relativ kurzer Aufenthalt im Rahmen eines Urlaubs auf dem Land kann zwar zur allgemeinen Erholung und ggf. auch leichten Verbesserung von allergischen Beschwerden nützlich sein. Eine deutlich reduzierte Sensibilisierung für Allergien durch das **Landleben / Leben auf dem Bauernhof** kann nach derzeitigem Kenntnisstand jedoch nur unter bestimmten Bedingungen während der Schwangerschaft und den ersten Lebensjahren des Kindes erreicht werden.
- Neben den physiologischen Erklärungen sind auch **psychologische Faktoren** in Betracht zu ziehen. So kann beispielsweise Stress von Kindern zur Verschlechterung einer Allergie führen, während die stressfreie Urlaubszeit unabhängig von der Region einen positiven Einfluss haben kann.

Offene Fragen / mögliche Handlungsoptionen für den Themenkreis Allergien in Stadt / Land:

- Es gibt Hinweise, dass es bestimmte bakterielle Komponenten in der **Umwelt von werdenden Müttern und Kindern** (Nutztierstall, Kindertagesstätten usw.) gibt, die protektiv wirken. Hierzu besteht Forschungsbedarf, um die schützenden Umweltfaktoren zu identifizieren. Empfehlungen zu Lebensstiländerungen sind bisher nicht ableitbar.
- Wegen der mikrobiologischen Risiken kann der Verzehr von **Rohmilch** zur Senkung der Prävalenz von Allergien nicht empfohlen werden. Es wäre eine Interventionsstudie notwendig, die untersucht, ob allein pasteurisierte (erhitzte) Milch ohne weitere Behandlungsverfahren ähnliche Effekte in der Prävention zeigt wie frische Rohmilch selbst.
- Die Einbindung **städtebaulicher Präventionsmaßnahmen** (z.B. Planung allergierisikoarmer Baumbestände), die nicht im Detail besprochen werden konnten, bleibt ein wichtiges Element in dem gesamten Themenkreis.
- Die **Bekämpfung vom Ambrosia** muss als europäisches Problem erkannt und in einem Zusammenspiel der Mitgliedstaaten und der EU vorangetrieben werden. Vorrangig sind dabei Maßnahmen zur Verhinderung der Kontamination von Futtermitteln, die sowohl über die Nachfragemacht des Verbrauchers als auch über die Prüfung regulatorischer Maßnahmen auf EU-Ebene erfolgen sollten. Zusätzlich sind Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Ambrosia durch kontaminiertes Erdmaterial in Stadt und Land zu treffen. Diese sollten zum einen in Aufklärungsarbeiten für die Bauwirtschaft und die Baubehörden bestehen aber auch durch Prüfung regulatorischer Maßnahmen flankiert werden, um Wettbewerbsverzerrungen zu verhindern.
- Der **Polleninformationsdienst** stellt mit der Pollenflugvorhersage eine wichtige Hilfe für Betroffene dar. Eine Fortführung und weitere Verbesserung der Pollenfluginformation würde dazu beitragen, die Lebensqualität von Pollenallergikern deutlich zu erhöhen.
- Das Thema Allergie sollte künftig einen höheren Stellenwert im Leben der heranwachsenden Generation einnehmen, beispielsweise im **Schulunterricht** sowie bei der Berufsausbildung zu allergologisch relevanten Berufen (Landwirte, Bäcker, Gärtner etc.). Insbesondere bei Atopikern könnte eine Beratung bereits vor der Berufswahl effektiv dazu beitragen, einer Verschlimmerung der Allergien durch den Beruf vorzubeugen. In der Jugendarbeitsschutzuntersuchung verdienen bestehende Allergien mehr Beachtung. Die Kontrolle der Allergenbelastung in den Lebenswelten der Heranwachsenden im Sinne der Primärprävention sollte entwickelt, umgesetzt und evaluiert werden.
- Wissenschaft und Betroffenenverbände können gemeinsam den **Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen** in dem erörterten Themenfeld für Allergiker verbessern, z.B. in Bezug auf die Vorteile allergenarmer Regionen (u. a. Zertifizierung) und die Möglichkeiten der Prävention von Allergien im Allgemeinen.

Berlin, August 2009